Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

70 (27.3.1892) I. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 2 Mk. 10 Pfg., mit Bestellgeld 2 Mk. 66 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 70, I. Blatt. Sonntag, den 27. März 1892.

Wochenrundschau.

Seit der Entlassung des Fürsten Bismarck ist uns keine größere Ueberraschung bereitet worden, als durch die neueste Ministerkrisis. Wir haben uns allerdings nicht die mindeste Illusion darüber gemacht, daß der Wind eines Tages umschlagen werde, aber daß es so plötzlich kommen werde, darauf waren wir doch nicht vorbereitet. Am Mittwoch Abend voriger Woche bewilligte die Mehrheit des Abgeordnetenhauses, zu der auch das Centrum gehörte, „aus Pietät" die im ganzen Lande, bei Protestanten wie bei Katholiken, höchst unpopuläre Forderung von 10 Millionen für einen recht überflüssigen Berliner Dom auf sehr unsichere und unbestimmte „Garantieen" und Versprechungen der Regierung hin bei einer Finanzlage, die den Finanzminister und seine Kommission bei der Etatsberathung alle fünf Minuten zu der Erklärung veranlaßte, daß sie nicht unbedingt nöthige Ausgaben nicht gestatte, die nicht einmal ein paar hunderttausend Mark für einen den Anforderungen der Wissenschaft entsprechenden Refraktor für die Sternwarte in Potsdam übrig hat, die die Eisenbahnverwaltung bewegt, „überflüssige" Arbeiter zu entlassen und den verbleibenden, sowie den Handwerkern den spärlichen Lohn zu verkürzen, die im Reiche die allerdürftigste Unterstützung der Familien der zu den Friedensübungen einberufenen Mannschaften verbietet. Am Donnerstag reichte der Kultusminister Graf Zedlitz sein Entlassungsgesuch ein, weil der Kaiser im Kronrathe die Ansicht vertrat, daß das Volksschulgesetz aus Rücksicht auf die Bewegung im Lande nur unter Zustimmung der Mittelparteien zu Stande kommen dürfe, die meisten Minister sich dieser Ansicht schleunigst anschlossen und Graf v. Caprivi mit dem Vorschlage, zunächst die Berathung der Kommission abzuwarten, nicht durchdrang. Als der Reichskanzler den Kultusminister nicht zum Verbleiben bewegen konnte, reichte er ebenfalls sein Entlassungsgesuch ein. Der Kaiser reiste vor der Entscheidung nach Jagdschloß Hubertusstock ab. Am Sonntag wurde Caprivi telegraphisch dorthin berufen und die Krisis soll so gelöst werden, daß Graf Zedlitz, der sich durchaus nicht zum Bleiben verstehen wollte, seine Entlassung erhielt, Graf Caprivi aber Reichskanzler und preußischer Minister des Auswärtigen bleibt, dagegen die Ministerpräsidentschaft niederlegt.

Es ist nicht gerade eine häufige Erscheinung im parlamentarischen Leben, daß eine Regierung eine sichere Mehrheit für ihre Vorlage ablehnt. Es wäre zu wünschen, daß dies Prinzip wenigstens konsequenter durchgeführt würde, und die Mehrheit, die man das eine Mal nicht will, auch dann verschmäht würde, wann es sich um Geldforderungen von vielen Millionen handelt. Wir glauben, dem Volke hätte in diesem Winter ein recht hübsches Sümmchen erspart werden können, wenn die Regierung gleich zu Beginn der Session gesagt hätte, daß sie die Zustimmung des Centrums unliebsam vermerken würde. Auch die Handelsverträge hätten abgelehnt werden können, wenn das Centrum rechtzeitig unterrichtet worden wäre. Der Vorschlag in Sachen des Volksschulgesetzes soll durch den Einfluß der unverantwortlichen Rathgeber herbeigeführt worden sein, die sich an den Kaiser herandrängten, die „Aufregung" im Lande in unwahrer Weise ausmalten und gegen den Grafen Zedlitz intriguirten. Wie sehr ihnen das gelungen war, ersieht man daraus, daß der Kaiser gegen den Minister sehr scharfe Worte gebraucht haben soll. Auch von den Ministern sollen einige in „unverantwortlicher" Weise gegen das Gesetz gearbeitet haben. Ueber die Wirkungen ihres Rathes haben die unverantwortlichen Rathgeber, wenn nicht sich selbst, so doch den Monarchen arg getäuscht. Der Graf Zedlitz ist nicht der Mann, der maschinenmäßig Gesetze nach jedem beliebigen Rezepte fabrizirt. Er erwiderte, den Auftrag zu haben, ein christliches Volksschulgesetz zu schaffen. Er hatte eine zuverlässige Mehrheit dafür und ging frisch an's Werk. Wie konnte man dem Kaiser vormalen, derselbe Mann werde mit derselben Bereitwilligkeit das christliche Gesetz zu einem liberalen ummodeln? Der Kaiser soll gar nicht daran gedacht haben, daß Graf Zedlitz seine Entlassung nehmen könnte und recht schmerzlich davon überrascht gewesen sein. Daher auch wohl die lange Dauer der Krisis.

Was soll nun geschehen? Die Lage ist eben dadurch so gründlich verfahren, daß ein ernstlicher Wechsel des Kurses gar nicht beabsichtigt gewesen zu sein scheint. Zurück? Das wird dem Kaiser sehr schwer werden, obschon es die wünschenswertheste Lösung wäre und würde auch schließlich dem Ansehen der Krone dienen, das jetzt einen so schweren Stoß erhalten hat. Aber es scheint zu spät zu sein. Graf Zedlitz konnte nicht bleiben, ohne die Garantie zu haben, daß der Einfluß der unverantwortlichen Rathgeber ganz und gar aufhörte. Wollte man ihm diese geben? Und wäre alles wieder rückgängig gemacht worden, so wären wir sofort in eine neue Krisis hineingerathen, denn dann hätten die Miquel, Thielen, Berlepsch, Herrfurth, die den Kultusminister haben besiegen helfen, ihr Bündel schnüren müssen.

Die Liberalen stellen sich an, als sei alles jetzt in bester Ordnung. Nun wäre die Schwenkung eine wohlüberlegte und nur geschehen, was der Kaiser selbst gewollt hat; es sei, sagen sie, von Anfang an sein Wille gewesen, daß das Schulgesetz nicht ohne die Mittelparteien zu Stande komme. Danach wäre also der Kurs gar nicht verändert worden und die berühmte Rede gegen die „Nörgler" wäre gegen das Centrum und die Konservativen gerichtet gewesen. Das wird überraschend für die zu hören sein, die ob dieser Rede förmlich in Verzückung gerathen und blind und taub für alles Bedenkliche darin waren. So ganz wohl ist freilich den Liberalen bei dem plötzlichen Siege selbst nicht. Sie fordern deshalb eifrig, daß Caprivi bleibe; der Uebergang wäre ihnen doch zu schroff; sie waren nicht darauf vorbereitet, die Regierung in die Hand zu nehmen. Aber wenn nun auch die Politik die liberalen Bahnen innehalten wollte, so würde das doch nothwendig zu neuen Krisen führen. Für eine liberale Regierung fehlt es in den Volksvertretungen an einer festen Mehrheit. Die liberale Presse thut zwar sehr selbstbewußt und meint, auch das Centrum werde nach seinem bisherigen Verhalten nicht umhin können, sich einer liberalen Regierung in allen ernsten Fällen zur Verfügung zu stellen. Das ist ein arger Irrthum, über den der liberale Hochmuth bald aufgeklärt werden würde. Die Wähler des Centrums würden sehr rasch ihr Veto einlegen. Es gehört in das Kapitel der politischen Heuchelei, wenn behauptet wird, man beurtheile im Reichstage oder Landtage die Vorlagen einzig und allein aus sachlichen Gesichtspunkten. Das thut keine Partei. Es gibt eine Menge von Dingen, bei denen die Beurtheilung wesentlich beeinflußt von der politischen Konstellation, von der Stellung der Regierung zu den einzelnen Parteien, von dem Einfluß, der einer Partei auf den Gang der Politik eingeräumt wird. Eine Regierung, in der die Herren Miquel, Thielen, Berlepsch, Herrfurth maßgebend sind, wird schwerlich auf die Unterstützung des Centrums und der Konservativen Häuser, geschweige denn Dome bauen wollen. Sollte der neue Kurs aber nicht nach der liberalen Seite hingehen, sondern eine mittlere Linie einhalten wollen, so werden wir erst recht aus den Krisen nicht herauskommen, denn dann wird er Niemand befriedigen.

Es wurde bei uns der Versuch gemacht, eine große christliche Politik zu führen; an dem wüsten Lärm und den Intriguen der Liberalen ist er gescheitert. Vielleicht haben wir noch nicht genug bittere Erfahrungen gemacht mit dem Liberalismus, um für eine christliche Politik reif zu sein. Wir meinen aber bei genügender Festigkeit und Klarheit an den maßgebenden Stellen wäre sie schon jetzt leicht durchzuführen gewesen. Wir Katholiken sind nun wieder um eine Enttäuschung reicher und werden es uns hoffentlich merken. Es ist kaum glaublich, wie wir nach allen schlimmen Erfahrungen so leicht wieder in die alte Vertrauensduselei verfallen. Diesmal war es ganz besonders arg. Der Einschläferungs-Bazillus hatte weit um sich gegriffen. Aber was nunmehr auch kommen möge, wir werden durchaus nicht verzagen. Unsere Ehre hat bei der neuesten Wendung nicht gelitten, unser Muth ebenso wenig, unsere Einigkeit ist nur dadurch gestärkt worden. Vor einem kulturkämpferischen Schulgesetze haben wir keine Angst; das wird noch weniger kommen als ein christlich-konservatives. — Bedenklicher dürfte die Lage der konservativen Partei werden. Der wirklich konservative Theil scheint sich allerdings endlich zur Selbständigkeit aufraffen zu wollen. Ein anderer Theil wird sich wohl zur Gefolgschaft für den neuen Kurs bereit finden lassen. Die Liberalen hoffen natürlich die ganze konservative Partei bei den nächsten Wahlen in die Pfanne zu hauen. Vielleicht gelingt das auch, wenn sie über den Regierungsapparat verfügen. Aber den Gewinn werden wahrscheinlich die Freisinnigen einheimsen. Was dann? Wir gehen jedenfalls jetzt sehr kritischen und krisenreichen Zeiten entgegen.

Graf von Caprivi ist Mittwoch wieder nach Hubertusstock gereist und sollte von da die Lösung der Krisis mitbringen. Es heißt jetzt bestimmt, daß Graf Botho Eulenburg, der Oberpräsident von Hessen-Nassau, an seiner Stelle Ministerpräsident werden solle. Graf Caprivi wird sich selbst nicht verhehlen, daß die Glanzperiode seiner Regierungszeit dahin ist und er sich kaum noch lange wird halten können. Als Nachfolger des Grafen Zedlitz werden jetzt genannt der Oberpräsident von Westfalen, Studt, Unterstaatssekretär Weyrauch und Staatssekretär Dr. Bosse. Ersterer und letzterer sollen abgelehnt haben und der zweite die meiste Aussicht haben. Daß konservative Männer gesucht werden, ist ein Zeichen, daß es doch noch nicht so ohne Weiteres in's liberale Fahrwasser hineingehen soll. Vorläufig hätten die Sieger also nur den Fall des Schulgesetzes erreicht. Aus dem oben Gesagten erhellt aber, daß die jetzige Lösung der Krisis nur eine provisorische sein kann und die weitere Entwicklung zu neuen Krisen führen muß, mag der Weg nun nach rechts oder links gehen.

Der Kaiser ist am Freitag voriger Woche zur Erholung nach dem Jagdschlosse Hubertusstock gereist. Er ist krank und die Aerzte haben ihm dringend Schonung anempfohlen. Seine Krankheit soll in starker Heiserkeit und Ermattung bestehen.

Der Reichstag, der sich anhaltend einer rühmenswerthen Beschlußfähigkeit erfreut, hat die dritte Lesung der Novelle zum „Krankenversicherungsgesetze" erledigt, desgleichen das Telegraphengesetz und das Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Das Gesetz, betreffend die Unterstützung der zu den Friedensübungen einberufenen Mannschaften der Reserve und der Landwehr wurde in zweiter Lesung gegen den Widerspruch der Regierung nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt, die den Entwurf erheblich verbessert, insbesondere die Unterstützung erhöht haben. Weiter befaßte sich der Reichstag mit dem Weingesetze und Wahlprüfungs-Petitionen. Da sein Ende in gut 7 Tagen bevorsteht, geht ihm die Arbeit sehr rasch von der Hand. In der Person des Zigarrenhändlers Hofmann hat ihm der sächsische Wahlkreis Reichenbach-Auerbach sein 36. sozialdemokratisches Mitglied zugeschickt. Der Sozialdemokrat hat über die zusammengebrochene Kartellwirthschaft gesiegt.

Ueber die Berliner „arbeitslosen" Krawallmacher ist am vorigen Samstag das gerichtliche Urtheil gefällt worden. Die meist jugendlichen Angeklagten wurden wegen Widersetzlichkeit, aufreizender Rufe, Plünderung und Majestätsbeleidigung zu empfindlichen Strafen verurtheilt. Von der planmäßigen Revolution, von einer Anstiftung durch Juden, Anarchisten oder Spitzel ist nichts zu Tage getreten.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften haben in Halberstadt ihren ersten Kongreß abgehalten. Zu der geplanten einheitlichen Organisation ist es zwar nicht gekommen. Immerhin bleibt aber der Kongreß ein sozialpolitisches Ereigniß, das nicht ohne Einfluß auf die weitere Entwicklung sein wird.

Der Nothstand in unserem russischen Nachbarreiche hat einen empfindlichen Ausfall an den direkten Steuern zur Folge gehabt. Während dieselben auf ca. 134 Millionen Rubel veranschlagt waren, sind in Wirklichkeit nur etwa 104 Millionen eingegangen und zwar ist der Ausfall von 30 Millionen ganz bei den Steuern eingetreten, die von der ländlichen Bevölkerung eingezogen werden. Inzwischen wird amtlich versichert, daß die von der Mißernte betroffenen Gouvernements bis in den Mai hinein mit Nahrungsmitteln und auch mit Saatkorn versorgt seien. Bei der Mißwirthschaft und Unredlichkeit im russischen Beamtenthum thut man wohl daran, an diesen Versicherungen zu zweifeln. Private Nachrichten schildern fortgesetzt das wachsende Elend der Landbevölkerung, in der auch der Hungertyphus furchtbar wüthet. Unter diesen Verhältnissen thäten die Russen gut, sich nur um ihre inneren Angelegenheiten zu kümmern und ihre Wühlereien in den Balkanstaaten beiseite zu lassen.

In Bulgarien wächst die Erregung über die von den Russen ausgehenden Mordanschläge gegen bulgarische Staatsmänner. Es ist ein wahres Glück, daß der Ministerpräsident Stambulow den Kopf oben behält und dem patriotischen Drängen, die Unabhängigkeit Bulgariens zu erklären, nicht nachgibt.

* Die dienstlichen Verhältnisse der Eisenbahnbeamten und Bediensteten

wurden gelegentlich der Berathung über das Eisenbahnbudget in der Kammer eingehend besprochen; aber auch in den Kommissionsberathungen hat man, wie der sehr gründlich bearbeitete Bericht des Abg. Wilckens ausweist, dieser Sache eine hervorragende Aufmerksamkeit geschenkt und sich insbesondere von der Regierung über die Verhältnisse eingehende Aufschlüsse ertheilen lassen, da man allgemein der Ansicht war, daß hier eine Verbesserung nothwendig sei. Auch die Regierung gab dieser Ansicht dadurch praktische Folge, daß sie für „Tag- und Akkordlöhne" eine jährliche Mehrforderung von 454,000 M. einstellte, die auch Seitens der Kommission als berechtigt anerkannt wurde.

Unter den Ursachen der Steigerung des diesfallsigen Aufwands wurde Seitens der Großh. Regierung auch die Einführung des schweizerischen Bundesgesetzes über die Arbeitszeit beim Betrieb

---

Im Sturme geläutert.

67) Von Philipp Laicus. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Plötzlich hörte Brasier ganz andere Dinge aus dem Munde eines Priesters. Er hörte von einem göttlichen Gesetze, als einer Schranke der Despotie und einer Bürgschaft der Freiheit; er hörte von einer göttlichen Gleichheit aller reden. Seine Ideale hörte er aus dem Munde des Priesters; die sollte er bekämpfen! Seine Liebe zur Freiheit, sein Haß gegen die Unterdrückung wehte aus den Worten des Greises, dessen ganzes Leben der untrüglichste Beweis war, wie ernst er es gemeint. Da saß vor ihm der Silberhaarige, der seinen wankenden Schritt mit einem Stabe stützen mußte; aber vor dem Gesetze der Nationalversammlung, das ihm einen seinem Gewissen zuwiderlaufenden Eid auferlegen wollte, wich er nicht um Haaresbreite. Er zog keine Sturmglocke, aber er hob auch keine Hand in die Höhe; er wurde von seine Pfründe vertrieben und lebte von Almosen, die ihm in der ehrenvollsten Weise gereicht wurden . . . ja wenn dieser Geist, der in der Unterwerfung gegen Gott wurzelte, in der ganzen Nation lebendig wäre, dann wäre die Nationalversammlung unmöglich: es wären aber auch Ludwig XIV. und Ludwig XV. unmöglich gewesen. Er hörte, daß der Glaube die Voraussetzung menschlicher Freiheit sei, und fand im Augenblicke nichts, was er dem entgegnen konnte.

Er brach das Gespräch ab.

„Ich habe heute Abend vieles Neue gehört", meinte er, „Sie werden es begreiflich finden, daß in meinem Kopfe alles durcheinanderwogt."

Der Geistliche nickte.

„Ja," sagte er. „Der Mensch bildet sich einen Kreis von Anschauungen, die sein geistiges Leben bestimmen, und wenn dieser Kreis gestört wird, scheint ihm das Weltende hereingebrochen. Er muß diese Ideeneindringlinge hinauswerfen; und wenn er das nicht kann, so bilden sie das bischen Sauerteig, welches so lange alles in Gährung setzt, bis alles, was mit den neuen Ideen sich nicht verträgt, ausgeschieden ist, und dann ist die Ruhe wieder hergestellt."

„Und Sie meinen, daß es mir so ergehen werde?" fragte der Advokat.

„Ganz bestimmt", antwortete der Pfarrer. „Ja, unter gewissen Voraussetzungen kann ich Ihnen jetzt schon sagen, wie dieser Kampf enden wird."

„Nun?" fragte Armand lächelnd.

„Sie sind ungläubig, Sie verfechten die in der Nationalversammlung vorherrschenden Ideen; Sie werden gleichwohl wegen Konspiration verfolgt, und Herr Graf von Larochejacquelin hat Sie an Herrn Stofflet empfohlen."

„Sie wissen Alles!" sagte Armand betroffen.

„Sie brauchen deshalb nichts zu fürchten", sagte Stofflet ruhig. „Natürlich weiß der Herr Pfarrer Alles. Wie sollte er nicht?"

„Ich schließe daraus," fuhr der Pfarrer fort, ohne sich um die Zwischenbemerkung zu kümmern, „daß Sie ein Feind jeglicher Unterdrückung sind."

„Da haben Sie Recht," entgegnete der Advokat, „Die Aussicht, den Unterdrückten beistehen zu können, hat mich zur Wahl meines Berufes bestimmt."

„Ich dachte mir das! Nun denn, mein Herr, dann werden Sie finden, daß die Kirche stets die Freundin der Unterdrückten gewesen ist; Sie werden weiter finden, daß es keinen bessern Freund einer geordneten Freiheit gibt als die Kirche; die Blüthenkrone ihres Wirkens ist, den Menschen zur sittlichen Freiheit zu führen. Gott unterworfen sein, heißt sittlich frei sein; nur auf Grund der sittlichen Freiheit kann sich ohne Gefahr die politische Freiheit bis zur Selbstregierung des Volkes entwickeln. Sie werden auf's Neue die Geschichte lesen, und mit naivem Erstaunen die Ihnen neue Thatsache erkennen, wie von altersher die Kirche im Namen der Freiheit gerade von den scheußlichsten Tyrannen bekämpft worden ist. Wogegen ein Nero zu Felde zog, das muß etwas Welterlösendes gewesen sein; was ein Ludwig XIV. unter seinen Scepter bringen wollte, war etwas freies, und das Kennzeichen der Reinheit und Sittlichkeit trägt, was eine Pompadour im Interesse der Moral verdammte. Sie werden suchen, und Sie werden finden."

„Wahrhaftig," meinte Armand seufzend, „ich möchte es mir wünschen."

Wieder zuckte ein Beben freudiger Hoffnung über das Antlitz Madelon's. Die Worte des Pfarrers schienen ihr wie eine prophetische Verheißung, daß der Himmel ihr heißes Gebet erhört, und der Seufzer Armand's klang ihr wie das Amen zu dieser Prophezeiung.

Es war spät geworden über dieser Unterredung, und der Pfarrer erhob sich, um seine Wohnung aufzusuchen.

„Können Sie Pierre auf eine halbe Stunde entbehren, Stofflet," sagte der Geistliche, „es ist bereits dunkel geworden und ich werde müde in den Beinen."

„Gestatten Sie mir, Hochwürden, daß ich Sie begleite," sagte Armand.

„Aber mein Herr! Wozu? Das kann ja Pierre."

„Es wird mir eine Ehre und ein Vergnügen sein!"

Armand geleitete den Pfarrer, und als er heimkam, war das Forsthaus dunkel. Alles war zur Ruhe gegangen, nur der Förster hatte ihn erwartet, um dann die Hausthüre zu schließen, ein Geschäft, das er keinem Andern überlassen hätte. Armand nahm das für ihn bereit stehende Licht und nach einem kurzen „Gute Nacht!" begab er sich auf sein Zimmer.

XIX.

Lösung.

Die erste Zusammenkunft Armand's mit dem Pfarrer bezeichnete einen Wendepunkt in seinen einfachen Lebensgewohnheiten auf dem Forsthause. Diese Stunden des Zusammenseins gewährten ihm einen seither ungekannten geistigen Genuß. Der Kampf, welcher in seiner Brust zwischen seinen Idealen und der ihn umgebenden Welt getobt, hatte ihn nie zur Ruhe kommen lassen. Sein höchstes Gut war die Freiheit, und er sah die Priester dieser Göttin nicht nur den Herrscher, sondern auch das Volk knechten. Jetzt trat ihm ein priesterlicher Greis mit der Ruhe, die der Glaube verleiht, mit der Milde, welche mit der Gewißheit des Sieges verbunden ist, und mit der schneidenden Logik, an welcher man die Wahrheit erkennt, entgegen. Wie anders war ihm das Christenthum in dem Munde jener Abbés erschienen, die er verachtete, jener Philosophen, die ihren billigen Witz an ihm übten, jener wüthenden Klubmänner, die es haßten; und wie anders in dem Munde des greisen Priesters, der nicht mit Phrasen focht, sondern in so nüchternen Sätzen, daß es den Advokaten gefröstelt haben würde, wenn er nicht in deren Inhalt mehr und mehr seine eigenen Ideale erkannt hätte. Ja, manchmal kam es ihm vor, als ob der Pfarrer Scherz mit ihm treibe, und seine eigene Weltanschauung als christliche ihm auseinandersetze: so vertraut erschien ihm das, was er hörte.

Mit wachsender Ungeduld sah er dem Kommen des Pfarrers entgegen. Es gährte gewaltig in ihm, und wenn der Pfarrer kam, so waren seine Worte, als ob man Oel auf die Fluthen gösse. Erfinderisch war Armand in Einwänden; das ganze Arsenal Voltaires wurde hervorgeholt, und Madelon hörte manchmal mit Entsetzen die Blasphemien aus dem Munde Armands, während der Förster über die Ruhe erstaunte, mit welcher der Pfarrer solche aufnahm.

Aber das Ende all' der Kämpfe war, daß sich vor dem geistigen Auge Armand's ein Bild der katholischen Kirche entrollte, welches wesentlich von seiner früheren Auffassung verschieden war. Anfangs hatte ihm alles Finsterniß geschienen; und dann kamen einzelne leuchtende Punkte, wie Sterne, welche die Nacht eher bezeugen, als erhellen. Solche Sterne waren ihm schon früher in Suenson und Madelon aufgegangen, und die armen Nonnen von Montmartre, die aus ihrer Heimath vertrieben, ein verborgenes Leben führten, erschienen ihm wie ein Nebelflecken, der sich bei näherer Betrachtung als ein Haufen glänzender Gestirne enthüllte. Auch die Familie Maillet, welche mit ihrem Gebete ihm dankte, zog an seinem Geiste vorüber. Und dazwischen erschienen Kometen, die einen blutigen Glanz verbreiteten: von den großen Führern Marat, Robespierre, bis herunter zu dem Protzen Lourdand, zu dem kriechenden feilen Lecerf, er hatte sie alle kennen gelernt: warum verfolgten ihn die Männer der Freiheit eigentlich? Und was sah er hier? Herrschte etwa finstere Knechtschaft in dieser von christlichem Geiste vollständig durchtränkten Familie? Er sah Treue, Vertrauen, Liebe! dasselbe gewahrte er bei allen denen, welche mit der Familie und mit ihm verkehrten! Wie anders waren hier die Leute, als in Paris!

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der Eisenbahnen namhaft gemacht, welches für uns insoweit unmittelbare praktische Bedeutung hat, als ein Theil unseres Eisenbahnbetriebs sich auf schweizerischem Gebiete bewegt. Nach diesem Gesetze, welches vom 27. Juni 1890 datirt ist, soll die Arbeitszeit der Beamten, Angestellten und Arbeiter, soweit der Betrieb eine mehr als gewöhnliche Arbeitszeit erfordert, 12 Stunden täglich nicht übersteigen. Die ununterbrochene Ruhezeit ist für das Maschinen- und Zugspersonal wenigstens 10 Stunden und für das übrige Personal wenigstens 9 Stunden, oder, wenn Wohnung auf dem Bahnhof oder an der Bahnlinie angewiesen ist, wenigstens 8 Stunden. Nach ungefähr der Hälfte der Arbeitszeit ist Ruhe von wenigstens einer Stunde zu gewähren. Den Beamten, Angestellten und Arbeitern sind im Jahre, angemessen vertheilt, 52 Tage frei zu geben, wovon jedenfalls 17 auf den Sonntag fallen sollen, ohne daß wegen der Dienstbefreiung ein Abzug am Gehalte oder Lohne stattfinden darf. An Sonntagen ist der Güterdienst untersagt. Vorbehalten bleibt die Beförderung von Gütern und Vieh in Eilfracht.

Unverkennbar hängt die weitgehende Erleichterung des Eisenbahnpersonals, wie sie durch dieses schweizerische Bundesgesetz in's Leben getreten ist, wesentlich damit zusammen, daß der Güterdienst an Sonntagen auf den schweizerischen Bahnen überhaupt eingestellt ist. Darüber, ob an Sonntagen wenigstens eine Beschränkung dieses Dienstes auf den badischen Bahnen möglich ist, sind nach einer Erklärung, welche die Großh. Regierung in der Budget-Kommission abgegeben hat, zur Zeit Verhandlungen im Laufe. Von ihrem Ausfall wird es in erster Reihe abhängen, ob eine durchgreifende Besserung der Lage unseres Eisenbahnbetriebs-Personals hinsichtlich der Zeit, welche ihm zum Zwecke der Erholung zur Verfügung gestellt werden kann, möglich ist.

Die dermaligen einschlägigen Verhältnisse auf unseren Bahnen, wie sie nach einer von Großh. Regierung gefertigten Zusammenstellung, die sich zunächst auf die tägliche Arbeitszeit des Eisenbahnpersonals und auf die Zahl der ganz dienstfreien Tage und freien Sonntage erstreckt, sich ergeben, sind folgende:

a) Tägliche Arbeitszeit bei den Bureau-Beamten der Central- und Bezirksstellen. Hier sind die Dienststunden — abgesehen von einem ausgedehnteren Präsenzdienst an Sonn- und Feiertagen — im Allgemeinen wie bei den übrigen Staatsverwaltungszweigen geregelt.

b) Beim Stations- und Streckenpersonal. Für die Stationsbeamten ist die tägliche Dienstzeit je nach den Verkehrsverhältnissen und der Kurslage der Züge eine sehr verschiedene. Als höchst zulässige Dienstbereitschaft innerhalb 24 Stunden (von Mitternacht zu Mitternacht gerechnet) sind 16 Stunden angenommen.

Auf Stationen mit vollständigem Nachtdienst beginnt dieser Abends 7 oder 8 Uhr und dauert bis Morgens 6 oder 7 Uhr. Vor Antritt des Nachtdienstes wird den Beamten eine entsprechende Ruhezeit von mindestens 2 Stunden gewährt. Der auf den Nachtdienst folgende Tag wird in der Regel frei gegeben; ausnahmsweise müssen die Beamten da und dort auch schon Nachmittags wieder für einige Stunden in Dienst treten.

Auf Stationen, welche mit mehr als einem Beamten besetzt sind, wird der Dienst so eingetheilt, daß für jeden Beamten nicht mehr als 16 Stunden tägliche Bereitschaft erwachsen; auf kleineren Stationen mit nur einem Beamten hat man die Einhaltung der Maximaldienstzeit dadurch zu wahren gesucht, daß entweder die Station bei einzelnen früh Morgens oder spät Abends kursirenden Zügen von den fahrdienstlichen Funktionen entbunden wird, damit der Stationsvorsteher sich bei diesen Zügen bezüglich der Fahrkartenausgabe durch Familienglieder ablösen lassen kann, oder daß ein daselbst stationirter Weichenwärter für die Funktionen eines Fahrdienstbeamten eingeübt und zur täglichen Ablösung der Stationsvorsteher in den Früh- oder Abendstunden bestimmt wurde.

Die auf den größeren Stationen ausschließlich im inneren Dienst beschäftigten Beamten, deren Thätigkeit vom Fahrbetriebsdienst unabhängig ist, haben im Allgemeinen eine Büreauzeit von 7 oder 8 Uhr bis 12 Uhr Vormittags und von 2 Uhr bis 6, 7 oder 8 Uhr Nachmittags.

Bei den Bahn- und Weichenwärtern ist die Maximaldienstzeit ebenfalls auf 16 Stunden für den Tag festgesetzt. Bei einer über 16 Stunden hinausgehenden Dienstzeit der Wärterposten tritt am Morgen oder am Abend Ablösung ein durch besondere Ablöser oder auf den doppelt besetzten Posten mit ununterbrochenen Tages- und Nachtdienst durch einen zweiten Wärter nach einem bestimmten Turnus.

Auf Bahnstrecken von untergeordneter Bedeutung erstreckt sich bei einzelnen Wärtern die Maximaldienstzeit bis zu 18 Stunden, jedoch nur da, wo den betreffenden Wärtern unter Tags eine ununterbrochene Ruhepause gewährt werden kann, die doppelt so lang ist, als die über 16 Stunden hinausgehende Dienstzeit, im Minimum aber eine Dauer von 2 Stunden haben muß. Dienstpausen von weniger als 2 Stunden werden gar nicht als Ruhepause angerechnet.

Beim Zugspersonal. Bei dem Fahrpersonal wird im Allgemeinen darauf gehalten, daß die Dienstzeit bezw. Dienstbereitschaft bei den Lokomotivführern 11 Stunden und bei den übrigen Fahrbeamten 15 bis 16 Stunden für den Tag nicht überschreitet. In diese Dienstzeit fällt aber vielfach je nach der Kurslage der Züge ein Stilllager von mehreren Stunden. Im Uebrigen ist hierher noch zu bemerken, daß bei jeder Neuaufstellung der Diensteintheilung anläßlich des Fahrplanwechsels die von den Fahrbeamten geäußerten Wünsche, welche zum Zwecke der Vermehrung des Einkommens an wandelbaren Gebühren vielfach auf möglichst große und zusammenhängende Touren abzielen, nach Thunlichkeit und, soweit es das Interesse des Dienstes gestattet, Berücksichtigung finden.

Eine Ueberschreitung der Maximaldienstzeit kann nach der Mittheilung der Großh. Regierung nur ausnahmsweise vorkommen, wenn in Folge von Kursstörungen oder sonstigen nicht vorgesehenen Ereignissen eine rechtzeitige Ablösung vom Dienst unthunlich wird. Auch wird die höchste Dienst- und Dienstbereitschaftszeit von 16 Stunden regelmäßig nur dann gefordert, wenn in diese 16stündige Dienstzeit öftere und erheblichere Ruhepausen fallen. Dieselbe ist sonst erheblich geringer und richtet sich im Einzelnen nach den lokalen Verhältnissen und den dienstlichen Anforderungen.

Was sodann die Zahl der Tage, auf welche beim Eisenbahnpersonal ein ganz dienstfreier Tag entfällt, und die Zahl der dienstfreien Sonntage dieses Personals angeht, so ist zu bemerken, daß bei vielen Beamten Stationsnachtdienst in Betracht kommt, auf welchen in der Regel ein ganzer dienstfreier Tag entfällt, und daß deshalb bei den Angehörigen dieser Beamtenklassen, je nachdem der Nachtdienst sich in kürzeren oder längeren Zwischenräumen wiederholt, die Zahl der Tage, auf die ein dienstfreier Tag kommt, sehr verschieden ist.

Was zunächst die Stationsvorsteher anbelangt, so erhält auf Stationen, wo der Vorsteher nicht in den Nachtdienst eingetheilt ist oder wo überhaupt kein Nachtdienst besteht, der Stationsvorsteher in der Regel alle 4 Wochen einen freien Tag. Auf den größeren Stationen ist übrigens diese Dienstbefreiung vielfach keine regelmäßige, da die Stationsvorsteher nicht in den Abfertigungsdienst eingetheilt sind und deshalb auch nicht immer im Dienst anwesend zu sein haben. Auf mittleren Stationen, wo mindestens 2 Beamte vorhanden sind, kann, wenn diese nach den Dienstverhältnissen sich regelmäßig ablösen können, in der Regel jeden zweiten Sonntag ein Beamter ganz oder theilweise vom Dienst befreit werden. Auf den kleineren Stationen, wo der Stationsvorsteher keinen Gehilfen hat und daher durch einen auswärtigen Beamten abgelöst werden muß, kann die Ablösung nur in beschränktem Maße auf den Sonntag verlegt werden. Indeß ist solchen Beamten, die sich während der Zugspausen von ihren Familienangehörigen ablösen zu lassen in der Lage sind, der Kirchenbesuch an Sonntagen oft regelmäßig möglich. Vielfach kann den Stationsvorstehern auf mittleren und kleineren Stationen auch an Wochentagen ein halber dienstfreier Tag gewährt werden. Im Allgemeinen schwankt bei den Stationsvorstehern die Zahl der Tage, auf welche ein ganz dienstfreier Tag kommt, zwischen 3 und 28, die Zahl der auf's Jahr entfallenden ganz dienstfreien Sonntage zwischen 4 und 26.

Bezüglich der Stationsassistenten ist zu erwähnen, daß denselben vor Antritt des Nachtdienstes eine entsprechende Ruhepause, oftmals bis zu einem halben Tag, gewährt wird. Die in den Nachtdienst eingetheilten Stationsassistenten haben in der Regel im Monat auch ohne vorausgegangenen Nachtdienst einen halben freien Tag, welcher, wenn thunlich auf Sonntag, verlegt wird. Im Allgemeinen schwankt bei den Stationsassistenten die Zahl der Tage, auf die ein ganz dienstfreier Tag entfällt, zwischen 3 und 22, die Zahl der auf's Jahr kommenden ganz dienstfreien Sonntage zwischen 10 und 26.

Was die Stationsmeister betrifft, so haben sie auf 4—14 Tage einen ganz dienstfreien Tag und im Jahr 12—26 ganz dienstfreie Sonntage.

Der Dienst des Expeditionspersonals ist je nach den Stationsverhältnissen sehr verschieden. Soweit thunlich, werden den Expeditionsbeamten auch halbe dienstfreie Tage gewährt. Auf den Güterverwaltungen und größeren Güterexpeditionen haben die Beamten schichtweise jeden Sonntag Nachmittag frei. Eine Verkürzung der laut Dienstaustheiler auf den Monat entfallenden ganz dienstfreien Tage tritt dadurch nicht ein. Im Allgemeinen entfällt beim Expeditionspersonal auf 3—21 Tag ein ganz dienstfreier Tag, während sich die Zahl der dienstfreien Sonntage bei diesem Personal im Jahr auf 5 (in vereinzelten Fällen auch auf weniger als auf 5) bis 26 beläuft.

Das Kanzleipersonal hat auf 7—14 Tage einen ganz dienstfreien Tag und im Jahr 4—26 ganz dienstfreie Sonntage. Häufig müssen die Kanzleibeamten zur Ablösung des Abfertigungspersonals auf der Station und im Bezirk herangezogen werden. Im Allgemeinen kann denselben nach Mittheilung der Großherzoglichen Regierung jeder zweite Sonntag dienstfrei gegeben werden. An den übrigen Sonntagen können dieselben vielfach einen halben Tag dienstfrei bekommen und auch den Gottesdienst besuchen.

Bei den Bureaudienern und Pförtnern schwankt die Zahl der Tage, auf welche ein ganz dienstfreier Tag kommt zwischen 3 und 27, die Zahl der Tage, auf die im Jahr ein ganz dienstfreier Sonntag entfällt, zwischen 6 und 26.

Die Zugmeister und Oberschaffner haben auf 5—16 Tage einen ganz dienstfreien Tag und im Jahr 3—10 ganz dienstfreie Sonntage.

Bei den Schaffnern schwankt die Zahl der Tage, auf welche ein ganz dienstfreier Tag kommt, zwischen 4 und 25, die Zahl der auf's Jahr entfallenden ganz dienstfreien Sonntage zwischen 3 und 10. Die Zugmeister, Oberschaffner und Schaffner haben gewöhnlich nach Beendigung der Dienstrouren, die auf den einzelnen Stationen je nach der Kurslage der Züge sehr verschieden sind, dienstfrei. Dienstfreie Sonntage werden diesem Personal nur insofern gewährt, als sie den betreffenden Beamten nach dem durch den Dienstaustheiler bestimmten Turnus zufallen. Indeß ist diesen Beamten der Besuch des Gottesdienstes an Sonntagen häufig auf den Endstationen der Diensttour während des Stilllagers ermöglicht.

Lokomotivführer und Heizer haben auf 3 bis 10 Tagen einen ganz dienstfreien Tag und im Jahr 3 bis 13 dienstfreie Sonntage. Bei dem Freiburger Lokomotivpersonal konnten in der Zeit vom 1. Januar bis 30. November 1891 vereinzelt sogar nur zwei dienstfreie Sonntage gewährt werden.

Bei den Wagenwärtern bewegt sich die Zahl der Tage, auf die ein ganz dienstfreier Tag kommt, zwischen 4 und 14, die Zahl der auf's Jahr entfallenden ganz dienstfreien Sonntage zwischen 3 und 9. Im Allgemeinen wird darauf gehalten, daß die Führer und Heizer innerhalb 10 und die Wagenwärter innerhalb 14 Tagen einen freien Tag bekommen. Eine besondere Erleichterung ist diesem Personal durch den sich alle 6—10 Tage wiederholenden sogenannten Reserve- und Werkstättedienst gewährt. Soweit der Werkstättedienst auf einen Sonntag fällt, haben die Beamten ebenfalls ganz dienstfrei.

Was die Wagenrevidenten anbelangt, so schwankt bei ihnen die Zahl der Tage, auf welche ein ganz dienstfreier Tag kommt, zwischen 3 und 13, die Zahl der auf's Jahr entfallenden ganz dienstfreien Sonntage zwischen 7 und 26.

Bei den Werkstättebeamten ist, da in den Werkstätten an Sonn- und Feiertagen nur ausnahmsweise und unregelmäßig gearbeitet wird, die Befreiung vom Dienst an Sonntagen eine viel regelmäßigere und ausgedehntere, als bei den Betriebsbeamten. Dienstfreie Werktage haben dagegen diese Beamten im Allgemeinen nicht. Nach Angabe der Großherzoglichen Regierung fallen auf dieses Personal im Ganzen 26—35 dienstfreie Sonntage im Jahr.

Die Bahnmeister haben ihre Ruhe- und Erholungszeit an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen, an welchen sie, wenn nicht durch außerordentliche Vorkommnisse ihre Anwesenheit auf der Strecke erforderlich ist, nur am Stationsort anwesend sein müssen, im Uebrigen aber über ihre Zeit nach Belieben verfügen können.

In Betreff der Bahn- und Weichenwärter erwähnt der Kommissionsbericht, daß sie bei ununterbrochenem Tag- und Nachtdienst bei doppelt besetzten Posten jede Woche einen ganz dienstfreien Tag haben. Dieser freie Tag fällt stets auf den Samstag, Sonntag oder Montag, so daß von je 3 freien Tagen einer auf den Sonntag fällt. Bei besonders anstrengenden Posten wird im Einzelnen geprüft, ob eine Diensterleichterung durch Verkürzung der Dienstzeit erforderlich ist.

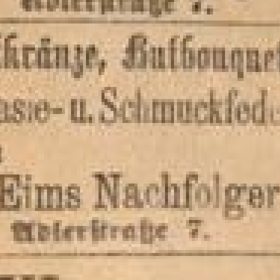
Bei einfach besetzten Posten haben die Bahn- und Weichenwärter alle 15 Tage einen dienstfreien Tag. Hier besteht einstweilen noch die frühere Einrichtung, daß der freie Tag auf Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag fällt. Dabei ist aber die Diensteintheilung so eingerichtet, daß die Wärter an der Hälfte der Sonntage im Jahr 15 Stunden dienstfrei haben, und zwar von Samstag Nacht 11 Uhr bis Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

Bei nicht vollständigem Tag- und Nachtdienst wird den Wärtern alle 14 Tage ein dienstfreier Tag gewährt. In den Monaten, in denen dieser freie Tag nicht auf den Sonntag fällt, werden dieselben ein Mal am Sonntag Vormittag zum Zwecke der Ermöglichung des Kirchenbesuchs auf 3 Stunden abgelöst.

Was das Arbeiterpersonal angeht, so erhalten die Bahnhof- und Güterarbeiter im Allgemeinen im Monat — ohne Lohnabzug — einen ganz freien Sonn- oder Feiertag. Außer den monatlich ganz freien Tagen haben die ausschließlich als Güterladearbeiter verwendeten Leute, da das Frachtgutverlade-Geschäft an Sonntagen gewöhnlich nur den Vormittag in Anspruch nimmt, in der Regel noch an den übrigen Sonn- und Feiertagen am Nachmittag ganz oder theilweise dienstfrei. Die im Fahrdienst verwendeten Arbeiter (Bremser, Hilfsschaffner u. s. w.) können, wie die etatmäßig angestellten, im Zugsdienst verwendeten Beamten, freie Sonntage nur insoweit erhalten, als sie ihnen nach Maßgabe des durch den Dienstaustheiler bestimmten Turnus zufallen. Die Werkstätten-Arbeiter haben im Allgemeinen an sämmtlichen Sonn- und Feiertagen unter Einstellung der Lohnzahlung dienstfrei, da, wie oben bereits erwähnt, in den Werkstätten Sonntags nur ausnahmsweise gearbeitet wird.

Da die großh. Regierung nicht bemerkte, daß noch weiter gehende Erleichterungen des Eisenbahnpersonals, als sie jetzt bereits eingerichtet sind, möglich seien, und zwar auch dann, wenn es zunächst noch nicht dazu kommen sollte, daß der Güterdienst an Sonntagen eine namhafte Einschränkung erfährt, sprach die Kommission den Wunsch aus, daß die großh. Regierung derartige weitere Erleichterungen in möglichst umfassender Weise auch wirklich eintreten lasse. Denn man werde sich angesichts obiger Darstellung der Ueberzeugung nicht zu verschließen vermögen, daß die einschlägigen Verhältnisse vielfach noch nicht auf befriedigende Art geordnet sind und daß die dienstlichen Anforderungen, welche gegenwärtig an einen Theil unserer Eisenbahnbeamten gestellt werden, ihre Leistungsfähigkeit mitunter übersteigen. Eine zu starke Anstrengung dieses Personals sollte aber nicht blos im Interesse der Beamten selber, sondern auch mit Rücksicht auf die Betriebssicherheit unserer Bahnen vermieden werden, die nicht gewinnen kann, wenn die Kräfte des einzelnen Bediensteten übermäßig angespannt und ausgenützt werden. Es sollte daher die Großh. Bahnverwaltung ihr sorgfältiges Augenmerk darauf richten, daß die bezüglichen Zustände immer mehr gebessert werden und daß dem Eisenbahnpersonal die nöthige Zeit zu seiner Erholung sowie auch zur Befriedigung seiner religiösen Bedürfnisse in ausgiebigerem Maße als bisher, zur Verfügung gestellt werde. Die Kommission verkennt nicht, daß, wenn in dieser Richtung etwas Nachhaltiges geschehen soll, für die Verwaltung ein unter Umständen beträchtlicher Mehraufwand entstehen wird. Sie scheue aber vor dieser Konsequenz, insoweit es sich um die Abstellung wirklich begründeter und gerechtfertigter Beschwerden handelt, nicht zurück und hoffe, daß auch das hohe Haus dieser Auffassung beipflichten werde.

Bekanntlich schloß sich das gesammte Haus diesem Wunsche an und wir geben uns deshalb der Hoffnung hin, daß die dienstlichen Verhältnisse unserer Eisenbahnbeamten und -Bediensteten in nicht zu ferner Zeit in allgemein befriedigender Weise geregelt werden.

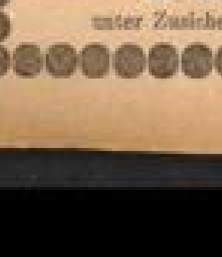
En gros en detail.

Sein größtes Lager in
Perl-, Metall- und Blätter-Kränzen,
künstlichen Blumen u. Zimmerpflanzen aller Art, Bouquet-Manschetten von 15 Pfg. an bis 150 Mk. per Dutzend, Trauerschleifen, gemacht, Batist und Atlas, empfiehlt billigst
W. Eims Nachfolger,
Adlerstraße 7.

Brautkränze, Hutbouquets,
Phantasie- u. Schmuckfedern
empfiehlt
W. Eims Nachfolger,
Adlerstraße 7.

Uhren,
aller Art, Taschen- und Wanduhren, Spielwerke, werden unter Garantie rasch und billig besorgt bei 10.7
F. Kubitzger, Uhrmacher,
82 Spitalplatz 82.

Kommunionkleid,
ein neues Crême-Kleid, ist billig zu verkaufen: Spitalstraße 40, Seitenbau, 2. St.

Kirchennoth in Berlin.
Wir haben keine Kirche. Für Tausende muß eine armselige Tischlerwerkstatt als Kapelle genügen. Die Armuth der in die Vororte gedrängten Katholiken bringt es nie auch nur zu einer Nothkirche, wenn Du, freundlicher Leser, hochmögende Leserin, nicht hilfst. „Was Ihr einem der geringsten meiner Brüder thut, das habt Ihr mir gethan", sagte der gute Hirte, von dem wir seine armen Schäflein hier freilich selbst sagen müssen: „Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester, aber der Menschensohn hat nicht, wohin er sein Haupt zur Ruhe betten kann." 13 000 Mark habe ich mit Deiner liebevollen Beihilfe gesammelt, 50—60,000 Mark sind hier zu einer Nothkirche erforderlich, zumal wir einen Bauplatz noch nicht haben. Erbarme Dich unser und hilf, so gut Du kannst, Gott wird es Dir vergelten. Das feierliche Hochamt am Feste des hl. Josef, am Gründonnerstag, Frohnleichnam, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen und in der Weihe-Nacht will ich für alle unsere Wohlthäter darbringen. Ich werde es dem Heilande dann sagen, wie lieb und gut Du bist und Ihn bitten, Dir zu vergelten, was wir nicht können. Für alle früheren Gaben herzlich dankend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Joh. Leop. Pancke,
9 (Curatus im Kloster z. guten Hirten), Reinickendorf, Berlin N.

Wilh. Devin,

Krausbeck's Nachfolger,
Hofuhrmacher.
118 Kaiserstrasse 118,
empfiehlt zu
Geschenken für Erstkommunikanten
sein mit allen Neuheiten ausgestattetes grosses Lager in
goldenen und silbernen
Taschenuhren
unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

Badische Weine.
Gebr. Schlager, Weingroßhandlung,
Lahr i. B.
Prämiirt auf sämmtlichen beschickten Ausstellungen.
Patentkellerei seit 1878.

Wir offeriren hierdurch, da nicht reisen lassen:
Weissweine:

Kaiserstühler, angenehmer Tischwein	à	40,	45,	50 u.	55 Pf.,	
Markgräfler, feiner Tafelwein	à	60,	70,	80 „	90	„
Ortenauer dto. sehr kräftig	à	65,	75,	90 „	100	„
Durbacher, feurig, prickelnd und bouquetreich	à	80	90,	100 „	120	„

Rothweine:

Kaiserstühler, mild und angenehm	à	70	80,	90 u.	100 Pf.,	
Zeller, Ersatz für feine Bordeaux	à	100	120,	130 „	140	„
Affenthaler, desgleichen sehr gehaltreich	à	110	130,	140 „	160	„

Preis per Liter ohne Faß ab Lahr.
Transportgebinde leihweise von 50 bis 600 Liter Gehalt.
80.12 Garantie für reine Traubenweine.
NB. Große Preisliste und Anerkennungsschreiben stehen auf Verlangen zu Diensten.
Man beziehe sich beim Bezug auf diese Zeitung.

Moritz Bær,
Ecke der Kreuz- u. Kaiserstrasse,
gegenüber der kleinen Kirche,
empfiehlt
eine Parthie
140 cm breite
Kammgarne
und Cheviots
(nadelfertig),
30% unter'm reellen Werth.
Angesammelte
Buckskin-Reste
weit unter'm
Fabrikpreise.

Empfehle
Erstkommunikanten-Anzüge
in dunkeln Buckskins, Diagonal und Kammgarn zu 18, 22, 25, 30 bis 40 Mk.
Reichhaltige Auswahl von Stoffen für Anfertigung von Erstkommunikanten-Anzügen nach Maaß in bester Ausführung zu billigsten Preisen.
Joh. Heinr. Felkel,
Kaiserstraße 161, gegenüber Hotel „Erbprinz".

Ettlingen.
Einfache
und doppelbreite
Shirtings und
Baumwolltuche
zu den billigsten Preisen
empfiehlt
K. Baureithel Ww.

Großes Lager in den feinsten

Buckskins u. Paletotstoffen

für die Frühjahr-Saison 1892. 10.4

Anfertigung nach Maass im eigenen Atelier unter Leitung eines bereits bewährten Zuschneiders.

N. Breitbarth, Kaiser- und Lammstraßen-Ecke.

Erstkommunikanten-Hüte,

prachtvolle Neuheiten von **Knaben- u. Kinder-Hüten** in allen Modeformen u. Farben, **Knaben- u. Kinder-Mützen, Handschuhe Hosenträger Cravatten** empfiehlt in größter Auswahl und in nur soliden Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen

C. A. Zoumer, 127 Kaiserstraße 127.

Geschenke für Erstkommunikanten

kauft man **billig** und **reell** bei sehr großer **Auswahl** bei

H. Reudter, Juwelier,

Waldstraße 49. 10.4

Wegen Lokalwechsel 10% Rabatt.

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in vielen Ländern schon erhalten.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee

ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz.

ausserdem im Gebrauch der billigste.

Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk, besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:

die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Original-Paketen** mit nebenstehender **Schutzmarke.**

Verkaufs-Preis: **45 Pfg.** 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg.** ½ Pfd.-Pack. **10 Pfg.** Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

● **Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken** ●

Berlin — **MÜNCHEN** — Wien.

Fahrrad-Sport.

General-Vertreter

für **Baden und die Pfalz** der renommirten mit 24 goldenen Medaillen preisgekrönten Fabriken:

Bielefelder Maschinenfabriken vorm. **Dürkopp & Co.** in **Bielefeld** (Diana-Räder),

Humber & Co. Ltd. Beeston, Coventry & Wolverhampton, Coventry Maschinist's & Co. in **Coventry** (England) (Swift-Räder).

Diese ersten Weltfirmen haben auch heuer das Neueste **(Pneumatik-Reifen)** nach **gründlichster Prüfung** in ihre Fabrikate aufgenommen, und stehen illustrirte Listen hierüber zu Diensten. 30.9

Andreas Hoch, Karlsruhe.

Werkstätte: Herrenstraße 27. **Laden: Herrenstraße 33.**

(Eigene Reparaturwerkstätte mit Specialeinrichtungen sowie Emailliranstalt und Vernickelung).

Großes Lager aller Sorten Radfahrutensilien und Fahrtheile.

Reparaturen schnell, prompt und sachgemäss.

Feinste Emaillirung von Fahrrädern und sonstigen Arbeiten, bei 140 Grad getrocknet.

1500 Quadrat-Meter große Fahrschule, Lehrkurs gratis durch erprobte Fahrlehrer.

Die Schirmfabrik von W. Kern

empfiehlt ihr größtes Lager in **Sonnenschirmen,** stets das Neueste der Saison, zu enorm billigen Preisen, nur eigenes Fabrikat. **Größte Stoff-Auswahl** zum Ueberziehen der Schirme.

Repariren und Ueberziehen eines Schirmes binnen einer Stunde in der Schirmfabrik von

W. Kern, Waldstraße 43.

Bekanntmachung.

Wegen baldigem Umzug in meinen Neubau **Kaiserstrasse Nr. 101/103** hier verkaufe ich von heute ab, um mit meinem grossen Lager zu räumen, sämmtliche Artikel für

Konfirmandenkleider,

als: **Tuch, Buckskin, Cachemire, Flanelle** etc.

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Bei dieser Gelegenheit bringe ich auch die jetzt eingetroffenen

Neuheiten in Buckskin und Damenkleiderstoffen

aller Art, **Mantelstoffen,** sowie **Rockflanell, Bettzeug, Baumwollenzeug, Bettbarchent, Bettdrill, Bettdecken, Bettüchern, Baumwolltuch, Leinen** und **Leinen-Artikeln,** wie **Tischtücher, Servietten** etc., **Vorhangstoffen, Läuferstoffen, Bettfedern, Rosshaar, Bettstellen** in empfehlende Erinnerung und setze dieselben einem

Ausverkauf

aus.

Christ. Oertel,

Manufactur-Waaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft,

Karlsruhe, Kronenstrasse 25. 22

Filiale: Werderstrasse 48.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Uebernahme ganzer Aussteuern.

Frühjahrs-Hüte

als:

Spitzen-Hüte, Capot,

Spitzen-Hüte, Rund,

empfiehlt in

grösster Auswahl

zu den **anerkannt billigsten Preisen**

Strauss-Kramer,

Dessart & Cie. Nachfolger,

Kaiserstraße 199 und Karl-Friedrichstraße 22.

Corsetten

vorzüglichster, unübertroffener Façon, als **Promenade-, Ball-, Haus-, Reit-, Tüll-, Bequemlichkeits-, Nähr-, Umstands-, orthopädische** und **hygienische Corsets,** patentirte **Geradehalter, Corsets** für Magen- und Leberleidende, sowie **Corsets** und **Leibchen** für Kinder jeden Alters;

Leib-Binden

bewährtester, von ärztlichen Autoritäten empfohlener Systeme, wie auch alle übrigen Specialitäten der Branche in grossartigster, von keinem andern Geschäfte gebotener Auswahl.

Anfertigung nach Maas

in jedem gewünschten Schnitt und Stoff in exaktester Ausführung.

Auswärtige Aufträge finden prompteste Ausführung und genügt die Angabe der Taillenweite über das Kleid gemessen.

Pariser Corset-Fabrik A. Lucas,

Kaiserstrasse 161, Karlsruhe, Eingang Ritterstrasse.

Grösstes Special- und Versandt-Geschäft der Corset-Branche.

Frühjahrs-Neuheiten

empfiehle in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

in

Jaquettes, Capes, Regen-Mänteln, Promenade-Mänteln, Rad-Mänteln, Umhängen, Staub-Mänteln, Kinder-Mänteln, Kinder-Jaquettes, Confirmanden-Jaquettes, Flanell- und Mousselin-Blousen etc.

E. Neu, Damenmäntel-Fabrik,

Kaiserstraße 74, am Marktplatz. 8.1

F. Baumbach, Ofensetzer, Werkstätte: Amalienstraße 88, 2 Stock, empfiehlt zum Frühjahrsbau in- und ausländische Oefen und führt bei strenge reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Kassenschränke in nur bester Qualität bei **Wilh. Weiss,** Karlsruhe, Erbprinzenstraße 24. 24

RUDOLF MOSSE Annoncen-Expedition **46 Amalienstrasse 46** (am Kaiserplatz) **KARLSRUHE.** 50

KARLSRUHE.

Julius Hoeck,

Weinhandlung,

Kriegstrasse 6 u. Kaiserstrasse 102,

empfiehlt sein grosses Lager

in- und ausländischer

Tischweine,

weisse von 45 Pfg., rothe von 65 Pfg. per Liter an;

Dessert- u. Medizinalweine,

sowie

feine Liqueure u. Champagner

in reicher Auswahl.

Specialität:

Markgräfler Schaumwein,

per Flasche M. 1.75.

Versandt von Postkistchen à 2 Flaschen.

Daunen,
Rosshaare,
Federleinen,
Bettbarchent,
Drelle.
Anfertigung von Betten.

Emil Bürkel,

Waldstraße 48,

Karlsruhe.

Lager

vollständiger Betten, sowie **eiserner Bettstellen** für Kinder und Erwachsene, **Matratzen, Bettbezüge,** Federn, Flaum und Rosshaare. Uebernahme von **Braut- und Kinder-Ausstattungen.**

Heinrich Cramer.

10.5 189 Kaiserstrasse 189

Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marsily, Antwerpen;
Joh. Felsenberger, Karlsruhe;
Friedrich Hell, Kronenstrasse 2?, Karlsruhe;
Bruno Kossmann, Karlsruhe;
Wilh. Roth, Karlsruhe.
Robert Vogel, Karlsruhe-Mühlburg;
Emil Werner in Karlsruhe-Mühlburg;
Karl Schindler, Ettlingen. 38.10

Günstige Gelegenheit.

Dunkle und mittelfarbige

Havana-Cigarren,

zu **M. 65.**— und **M. 75.**— per Mille, gut lufend, schneeweiß brennend. Probezehntel gegen Nachnahme.

Stefan Kesselheim,

Mannheim.

Verzinkte Drahtgeflechte

in bekannten prima Qualitäten für Einfriedigungen aller Art, nach **jeder beliebigen Maschangabe.** Raschefte Bedienung, billigste Preise bei 20.18

Heinrich Weihrauch,

Drahtflechterei,

Eberbach (Baden).

Kirchennoth.

Alle Verehrer des hl. Joseph bitte ich freundlichst, mir während des Monates März einen Baustein zu dem vom **Hochw. Herrn Fürstbischof von Breslau** als dringend nothwendig anerkannten Neubau der **St. Josephs-Kapelle** in **Weißensee,** einem **Berliner Vorort,** senden zu wollen. An **allen Mittwochen** des dem hl. Joseph gewidmeten Monates März sowie am 19. März, wird ein Hochamt celebrirt für alle edlen Wohlthäter der St. Josephs-Kapelle.

Joh. Schmit, Curatus,

6.5 **Weißensee bei Berlin,** Friedrichstraße 16.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt

zu Karlsruhe.

Dreizehnte ordentliche Generalversammlung.

Unter Bezugnahme auf § 20 des Statuts werden die Mitglieder der Badischen Pferdeversicherungs-Anstalt auf

Samstag, den 2. April 1892, Vormittags 11 Uhr,

zur dreizehnten ordentlichen Generalversammlung, welche im großen Saale der „**Vier Jahreszeiten**" dahier stattfindet, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1891.
2. Entlastung des Verwaltungsrathes und der Direktion auf Grund des Berichts über die von dem Verwaltungsrath vorgenommene Prüfung der Bilanz und Jahresrechnung.
3. Beschlußfassung über Erweiterung des Versicherungszwecks (§ 2 a des Statuts, Transportversicherung betr.). 2.2
4. Beschlußfassung über Abänderung des § 6 der Allg. Vers.-Bedingungen (Verminderung der Gewährsfrist und präcisere Fassung betr.).
5. Verwaltungsrathswahlen (§ 28, 7 b. St.).

Karlsruhe, 20. Februar 1892.

Der Verwaltungsrath.

Festhalle Karlsruhe.

Sonntag, den 3. April, Nachmittags 3½ Uhr:

Grosses

Gala-Kunstradfahr-Tournier.

Konkurrenz-Kunstfahren verschiedener Radfahr-Vereine. Auftreten des Kunstmeisterfahrers von Deutschland und der Allgemeinen Radfahrer-Union, Herrn Gustav Braunbeck aus Stuttgart; der beiden preisgekrönten 7- und 8jährigen Kunstfahrer Gebrüder Geischmann aus Stuttgart; großartige **Evolutionen des Kunstmeisterfahrers der Welt,** Herrn N. E. Kaufmann aus New-York, auf dem Star-Bicycle, Einrad, Rad ohne Speichern, Halbrad, Kleinen Rad — Holzrad u. s. w.

Eintrittskarten zu Vorverkaufspreisen

bei den Herren **Gustav Schneider,** Ecke Wald- und Kaiserstraße; **E. Dahlemann,** Ecke Herren- und Kaiserstraße; **Karl Doll,** Karl Friedrichstraße 19; **Karl Zachmann,** Kriegstraße 40; **F. Haumesser,** Schützenstraße 18; **F. Buhlinger,** Spitalstraße 32; **H. Knauß,** Kaiserstraße 61; **A. Hoch,** Herrenstraße 27; **F. Reiß,** Werderplatz 27; **L. Pfefferle,** Hirschstraße 31; **Karl Erb,** Hotel Tannhäuser, Kaiserstraße; **C. P. Hieke,** Kaiserstraße 215; **E. Hotz,** Werderstraße 41; Stadtgartenwirthschaft Friedrich.

Pläne liegen bei den Verkaufsstellen auf.

Das Consulat Karlsruhe

der Allgem. Radfahrer „Union". 3.2

Deutscher Normal-Akten-Heftapparat,

ministeriell zur Anschaffung empfohlen.

Empfehle tit. **Behörden, Anstalten, Gerichten, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern** etc. etc. meinen **Deutschen Normal-Akten-Heftapparat** auf's Beste.

Hochachtend

Andreas Hoch, 50.9

Fabrik und Lager: Herrenstraße 27 u. 33.

Wasserdichte Pferde- und Wagen-Decken,

Segeltuche und Markiesen-Stoffe

garantirt **wasserdicht** und **unverstocklich**

empfiehlt in **guten Qualitäten** zu **billigsten Preisen**

A. Machatzky,

Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrikate,

Karlsruhe in Baden.

Preisliste gratis und franko. 25.4

Freiburger Geldlotterie

zur Wiederherstellung und Freilegung des Münsters

Freiburg i. B.

— Ziehung am 6. und 7. April 1892. —

Zur Verloosung gelangen:

Baargeld-Gewinne.

1	Gewinn	à 50 000.—	=	Mark	50 000.—,
1	„	„ 20 000.—	=	„	20 000.—,
1	„	„ 10 000.—	=	„	10 000.—,
1	„	„ 5000.—	=	„	5000.—,
10	Gewinne	„ 1000.—	=	„	10 000.—,
20	„	„ 500.—	=	„	10,000.—,
100	„	„ 200.—	=	„	20 000.—,
200	„	„ 100.—	=	„	20,000.—,
400	„	„ 50.—	=	„	20,000.—,
2500	„	„ 20.—	=	„	50,000.—.

Außerdem:

Kunstwerthe von zusammen Mark 45,000.—.

Preis des Looses 3 Mark. 6.5

Das Münsterbauvereins-Bureau,

Franziskanerstraße 7, III. Stock.

Corsets für Erstkommunikanten

sind viele **Hunderte** aus besten Materialien, ganz vorzüglich sitzende Façons, in weiß, crême, rosa, blau, naturfarbig u. s. w. auf Lager und bilden eine Kaufsgelegenheit, wie sie von keinem andern Geschäfte geboten wird. 10.7

Pariser Corset-Fabrik **A. LUCAS,**

Kaiserstraße 161, Eingang Ritterstrasse.

Gebr. Dees, Nachfl. **Eug. Klingele,**

Kaiserstr. 126, **KARLSRUHE,** Kaiserstr. 126,

empfiehlt seine beste und billigste 50.22

Reparaturen-Werkstätte für Uhren.

H. Maurer, Pianolager,

Karlsruhe, Friedrichsplatz 11,

empfiehlt in **grossartiger Auswahl** und zu **äusserst billigen Preisen:**

Flügel und Pianinos

von **Bechstein, Berdux, Francke, Hagspiel, Lipp, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten, Zeitter & Winkelmann etc.**

Einfache solide Pianinos, kreuzsaitig, zu 450 M.

Deutsche u. amerikanische Harmoniums.

Meine sämmtlichen Instrumente zeichnen sich durch **vollendete Schönheit des Tones, sowie höchste Solidität aus** und lade ich bei Bedarf zu deren Prüfung höflichst ein. 40.5

Umtausch gespielter Instrumente, grosse Pianoleihanstalt.

Stimmungen, eigene Reparaturwerkstätte.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, daß für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

sämmtliche Neuheiten

in deutschen, englischen und französischen Stoffen, ferner Piqué-, Woll- und Seiden-Westen, garantirt waschächt,

für Anfertigung nach Maass

in größter Auswahl eingetroffen sind.

Eleganter Schnitt, beste Bearbeitung, sehr billige Preise allgemein anerkannt.

Détail-Verkauf von Tuchen und Buckskins zu Engros-Preisen.

Spiegel & Wels,

Kaiserstraße 76, Marktplatz,

Eingang Kaiser- und Karl-Friedrichstraße. 5.5

Gänseleberu

werden fortwährend angekauft: Kronenstraße 16, 1 Stiege hoch. 77

Schneider-Gesuch.

Zwei Arbeiter für sofort, einer für große und einer für kleine Stücke, gesucht bei **N. Hurrle,** Hirschstraße 35.

Die Vogelhandlung

Kaiser-Passage 44

empfiehlt:

rothe und graue Kardinäle, Nymphensittiche, blaue Hüttensänger, Sonnenvögel, Sperlingspapageien, Zwergpapageien, weiß- u. schwarzköpfige Nonnen, weiße u. graue Reisfinken, Helenafasänchen, Astrildchen, Bandfinken, Muscatfinken, Kanarienhahnen u. Hennen, blaustirnige Amazonen-Papageien, gut sprechend, Tyroler Alpenstieglitze, weiße Lachtauben, Goldfische sowie allerlei Vogelfutter. 10.5

Achtungsvollst

H. Fuchs.

Zu Festlichkeiten

empfiehlt

als vorzüglichen französischen Champagner

„Vix-Bara"

zu Originalpreisen,

per Flasche **M. 4.—, M. 4.50, M. 5.—**

Karl Baumann,

Wein- und Thee-Geschäft,

Akademiestraße 20.

Größere Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Cacao.

Den besten und billigsten holl. losen **Cacao,** das Pfund Mk. 2.80 und ¼ Pfd. 60 Pfg. erhält man bei

L. Dörflinger,

früher J. Glani,

Waldstrasse 45, Karlsruhe.

Conserven:

Erbsen

in 4 Qualitäten,

Prinzeß-Bohnen

in 3 Qualitäten,

Schnitt-Bohnen

in 2 Qualitäten,

Stangen-Spargeln

in 3 Qualitäten,

Schnitt-Spargeln,

Carotten,

Jardinières

empfiehlt

L. Dörflinger.

Erbsen, Linsen, Perlböhnchen 10.7

garantirt **gutkochend** empfiehlt

W. Erb, am Spitalplatz.

Sardinen, Boll-Oell, Mk. 2.50
Anchovis, Mk. 2.30
Bismarckhäringe ohne Gräten 4 Ltr.-Dose Mk. 3.40
2 Ltr.-Dose Mk. 2.?
Kieler Bücklinge Kistchen 50 Stück Mk. 2.25
Nürnberger Ochsenmaulsalat, 10 Pfd.-Fäßchen Mk. 3.20

versendet in frischer Waare unter Nachnahme **Fisch- und Käsehandlung**

A. Reh.

Spitalstraße 19, Karlsruhe. 15

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Rüttgers. — Für den badischen und lokalen Theil: W. Hößner. — Für Landwirthschaft, Handel und Inserate: H. Vogel. — Sämmtlich in Karlsruhe.
Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. — Heinrich Vogel, Direktor.